

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis der 1 Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 202

Herford, Donnerstag, den 29. August

1918

Zur Schlacht.

Wob. Berlin, 28. August. Den Kämpfen, die während des ganzen Tages des 26. August vor der Front der Armee von Below tobten, folgten von 7 Uhr abends an nochmals 2 große Angriffe bei Merx und zwischen Bapaume und Favreuil. Während bei Baulx und Beignatze beide Angriffe abgewiesen wurden, drang der Engländer vorwiegend übergehend weiter südlich bis zur Eisenbahn vor. Seine starken Kräfte traten aus Favreuil heraus in südwestlicher Richtung zum Sturm an. Sie blieben in das vorzüglich liegende Feuer der zum Teil direkt schießenden Batterien und fluteten bald unter schweren Verlusten, gedrängt von der Infanterie, zurück. Weiter südlich hatte der Feind sich an Bapaume schon dicht herangearbeitet; aber auch hier wurde er nach erbittertem Kampf wieder zurückgeworfen. Die abgeschlagene Infanterie wurde durch das von unsern Fliegern gut geleitete Artilleriefeuer gefaßt. Alle Anstrengungen in Person der Engländer, noch am 26., abends, in Bapaume einzudringen, blieben erfolglos. Zu gleicher Zeit wurde beobachtet, daß der Gegner weiter südlich zwischen Courcelles und Le Sars sowie zwischen Le Sars und Bapaume Landgeschwadern bereitstellte. In dem Maße, wie diese sofort unter Feuer genommen und als der Feind anrückenden Infanterieschwärmen zerstreut. Der Feind hier entwickelnde Angriff wurde auf diese Weise im Keime erstickt. Der Feind hat nach diesen blutigen Verlusten in den Morgenstunden des 27. keine Angriffe nicht erneuert.

Wob. Berlin, 28. August. Schritt für Schritt schoben sich die Engländer die Sommerwälder zu. Nach dem, was sie im März dieses Jahres zwischen dem übermächtigen deutschen Ansturm so eiligst hinausgeworfen wurden. Anders als die engbrotmännliche versteht es die deutsche Verteidigung, die Brotmännchen Vorteile der Trichterwälder zu nutzen. Die Marais des gewonnenen Dorfs, das in Wirklichkeit ja seit bester Zeit verfahren aus nichts besteht als einer Tafel mit der Aufschrift: Dies war Pozieres, oder: Dies war Hartimpich, muß vom Feinde mit empfindlichen Wunden bezahlet werden und führt dabei die Truppen nur immer weiter in eine Wüste ohne Unterhalt, ohne Wasser, ohne jedes Hilfsmittel.

Am 26. August legten die Engländer ihren Mittelsturmangriff auf der ganzen Front nördlich der Somme nieder. Von 7 Uhr früh an hefte ein Ansturm den unter andern Artillerievorbereitung und Infanterieangriff für Angriff gingen ineinander über. Am Mittag bog die deutsche Verteidigung einem starken englischen Angriff aus. Die Engländer kamen bis Longueval und den Belvillwald. Aber ein deutscher Gegenstoß warf sie wieder zurück.

Weiter südlich griffen sie wiederholt von der Höhe von An. Allein die flackernden deutschen Batterien zerschlugen jeden englischen Angriff.

Das stürmische Wetter behinderte erheblich die englische Fliegertätigkeit. Die deutschen Jagdflugzeuge fanden in der Luft kaum Gegner und abgesehen von dem auf 100 Meter herunter und nahen die englischen Gräben unter das Feuer ihrer leichtgeschützten Maschinengewehre. Infanteriesieger verfahren die deutschen vorderen Linien mit Munition und Verpflegung. Auch Kraftwagen griffen erfolgreich in den Kampf ein. Einzelne führten bis dicht hinter die Schützengräben vor, beschossen feindliche Fessel-Linien und Winkerkastationen und unterstützten in ihrem Feuer wirksam die eigenen Vorstöße.

Köln, 28. August. Zu den Kämpfen im Westen merkt die „Köln. Ztg.“: Je weiter sich die Schlachtfelder ostwärts bis Coiffons und nordwärts die Scarpe verteilen, desto klarer zeigt sich, daß auch Marichall noch von seinem ursprünglichen Plan des doppelten Durchbruchs und des Vorstoßes auf die südwestlich der Somme stehenden vorderen Linien Kräfte Abstand nimmt. Was er mit seinen jetzigen Gewalttätigkeiten nördlich von Coiffons in östlicher Richtung und zwischen Somme und Scarpe bezweckt, ist noch nicht klar. Die Befehle der deutschen Heeresleitung werden durch diese Pläne zum Scheitern bringen.

Genf, 28. August. Der „Matin“ meldet: Das Scheitern der Deutschen verhindert in jedem Fall die volle Durchführung unserer strategischen

Bericht des Hauptquartiers.

Wob. Großes Hauptquartier, 28. August.
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.
Bei Langemarck und nördlich der Eys wurden feindliche Teilangriffe abgewiesen.
Die Armee des Generals v. Below (Otto) stand gestern wiederum in schwerem Kampf. Der Schwerpunkt der englischen Angriffe lag südlich der Scarpe. Durch Masseneinsatz von Panzerwagen, englischer und kanadischer Infanterie suchte der Feind beiderseits der Heeresgruppe Arras-Cambrai erneut den Durchbruch zu erzwingen. Unsere in der Linie Felbes östlich von Monchy-Croissilles kämpfenden Truppen — pommerische, westpreussische, hessisch-nassauische und elsaß-lothringische Regimenter — haben den mit gewaltiger Uebermacht an Menschen und Material am frühen Morgen geführten Stoß des Feindes in erbittertem Kampf dicht südlich von Felbes, bei Bisen-Artois und Croissilles aufgefangen. Im Verein mit württembergischen Bataillonen brachten sie die am Nachmittag mit erneuter Kraft in tiefer Gliederung an der Heeresgruppe vorgehenden feindlichen Angriffe zum Scheitern. Auch mehrfach wiederholte Anstürme des Gegners gegen Boisry Notre Dame und nördlich von Croissilles brachen zusammen. Der Feind hat gestern schwere Verluste erlitten. Viele Panzerwagen wurden durch Geschütze und Minenwerfer aus vorderster Linie vernichtet. Batterien des Inf.-Regt. Nr. 26 feuerten bei Bis, offen vor unserer Infanterie aufziehend, aus nächster Entfernung in die dichten Linien des Feindes. Der Kampf griff gegen Mittag auch auf das Nordufer der Scarpe und nach Süden bis nach Auby über. Mehrmalige Angriffe des Feindes wurden hier abgewiesen.
Beiderseits von Bapaume blieb die Kraft der feindlichen Angriffe gegen die Vortage zurück. Der Engländer, der beiderseits der Stadt überauschend und mit

Artillerievorbereitung, aber ohne Einsatz von Panzerwagen, mehrfach vorstieß, wurde überall zurückgeschlagen.

Nördlich der Somme führte der Engländer heftige Angriffe gegen unsere neuen Linien zwischen Fiers und Curlu. Wir wiesen sie ab und nahmen Fiers und Longueval, wo der Feind vorübergehend eindrang, im Gegenangriff wieder. Südlich der Somme scheiterten Teilvorstöße des Gegners.

Zwischen Somme und Dije haben wir unsere Linien vom Feinde abgefeßt, die Trümmersfelder, Chaulnes und Aoh ihm somit kampfslos überlassen. Durch unsere erfolgreiche Abwehr war der Gegner seit dem 20. 8. zum Einstellen seiner Angriffe an dieser Front gezwungen worden. Dadurch wurde die reibungslose Durchführung unserer Bewegung ermöglicht, die sich in den letzten Nächten, vom Feinde völlig ungeört, vollzog.

Zwischen Dije und Aisne blieb die Gefechtsintensität auf kleine Infanteriekämpfe beschränkt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Besse brachten mecklenburgische Grenadiere dank tatkräftigen Eingreifens ihres Führers, Oberleutnant Voelte vom Grenadier-Regt. Nr. 89, einen Angriff der Amerikaner gegen Bacches zum Scheitern. Südliche Truppen erlittenen Fismette im Besten. Bei beiden Unternehmungen erlitt der Amerikaner schwere Verluste und ließ mehr als 250 Gefangene in unserer Hand. In den Argonnen wurden bei erfolgreichem Vorstoß Italiener gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wob. Berlin, 28. Aug. (Abends.) Südlich von Arras sind erneute Durchbruchversuche des Feindes gescheitert. Nördlich von Bapaume und nördlich der Scarpe brachen englische Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. Zwischen Somme und Dije vorfeldkämpfe vor unseren neuen Stellungen. Französische Angriffe nördlich der Aisne wurden blutig abgewiesen.

Blutige Straßenkämpfe in Japan.

Nachricht des Ministeriums?

Wob. Rotterdam, 28. Aug. Nach „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erfährt die „Times“ aus Tokio vom 20. August, daß die Lage sehr gespannt ist. Die Zeitung „Kokumin“ vom 20. schreibt: Der Vorsitzende des Repräsentantenhauses Doka hatte eine Unterredung mit Terauchi und Goto und verlangte den Rücktritt des Kabinetts, weil er glaube, daß ein solcher Schritt beruhigend wirken würde. Terauchi gab Doka zur Antwort, daß die Regierung bereit sei, zurückzutreten, sobald die Unruhen beendet sind. Die Zeitung „Kokumin“ schließt daraus, daß das Kabinett nächsten Monat seine Entlassung nehmen wird.

bb. Bern, 27. Aug. Der „Manchester Guardian“ meldet, daß die Unruhen in Japan, die zunächst auf den Reismangel zurückgeführt wurden, sich von so schrecklicher Ausdehnung erweisen haben, daß man sie zu den ernsthaftesten diplomatischen Episoden in der ganzen japanischen Geschichte zählen muß. Sie hätten alle großen Zentren ergriffen, gewaltige Verwirrung blutigen Charakters angenommen in den geschäftseichsten Häfen von Japan, in der Umgegend von Osaka, dem größten Industriezentrum Japans, in Tokio, der Hauptstadt, und in gleicher Weise an den größeren Hauptplätzen. Truppen wurden in allen größeren Städten aufgerufen, und es ist nicht gewiß, daß die Unruhen aufgehört haben. Das Blatt weist auf die Reistenerung hin, die allerdings eine der ursprünglichsten Gründe der Bewegung war. Es wird aber am Schluß betont, daß es ein Irrtum wäre, die großen Vorkommnisse der Lage auf dem Reismarkt zuzuschreiben. Einige japanische Blätter melden, daß es sich direkt um eine bolschewistische Revolution handele. Es sei zu unterstreichen, daß die Unruhen zusammenfallen mit der Expedition nach Sibirien, welche den Reispreis gewaltig in die Höhe getrieben hat. Es sei wohl bekannt, daß die japanische Intervention in Sibirien weit entfernt von Volkswilligkeit ist und von der Opposition verdammt werde. Die Anhänger der Regierung sehen sich in die Verteidigung verlegt. Die Handelswelt ist verzweifelt aus Furcht, daß ihre Profite am Ende und die besten Handelsmöglichkeiten für Japan für immer ruiniert sind. Kein Mensch wisse, wohin die Intervention nach Sibirien

das Land führen werde, noch sehe man klar, welches der Gegenwert der großen Gefahr sei, die Japan laufe.

h. Haag, 28. Aug. Wie Reuters aus Osaka meldet, ist die Zahl der Opfer bei den Reissunruhen noch nicht bekannt. Man nimmt jedoch an, daß sie sehr groß ist, da etwa eine Viertelmillion Menschen bei den Ausschreitungen beteiligt waren.

In Woi pülderte der Pöbel 200 Eiden. Truppen machten den Ausschreitungen schließlich ein Ende. Am 17. August hielten 3000 Bergarbeiter eine Versammlung ab, in der eine Herabsetzung des Reispriests gefordert wurde. Die Bergarbeiter griffen dann die Polizei an. Die Straßenkämpfe dauerten die ganze Nacht. 200 Personen wurden getötet.

Auch in Kinschu kam es zu Ausschreitungen. Jetzt herrscht dort Ruhe.

China und Japan.

Wob. Rotterdam, 28. Aug. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet die „Times“ aus Peking vom 28., daß die chinesische Regierung sich ihrer Verpflichtung, an der japanischen Intervention in Sibirien teilzunehmen, zu entziehen trachte. In der zwischen Japan und China geschlossenen militärischen Übereinkunft wurde für den Fall von ersten Zuständen an der Grenze ein gemeinsames Vorgehen vorgeschrieben. Die chinesische Regierung hat in ihrer Note vom 27. Juli zugegeben, daß die Lage an der Grenze ernst sei. Darauf hat die japanische Regierung in ihrer Antwort vom 11. August ein gemeinsames Vorgehen gemäß den Bedingungen des Abkommens verlangt. Die chinesische Regierung hat hierauf zwar die Notwendigkeit einer Intervention anerkannt, aber einen Aufschub von 10 Tagen verlangt. Japan war gegen diesen Aufschub und schickte sofort Truppen aus der südlichen Mandchurei gegen die Grenze. China stellte jetzt in Abrede, daß es früher den Ernst der Lage zugegeben habe und erklärte, daß eine Intervention nicht notwendig sei und daß die japanische Intervention eine Sache für sich sei, was zu dem allgemeinen Plane der Alliierten in Widerspruch steht.

Ziele. Augenblicklich ist die Lage die, daß fast die ganze englische Armee, die halbe französische Armee und der Hauptteil der Amerikaner in den Kämpfen stehen, die wir über ein Jahr lang vorbereiteten, um zum Ende zu kommen.

h. Rotterdam, 28. August. „Morning Post“ meldet aus Frankreich: Die nächsten Tagen werden voraussichtlich den Höhepunkt der Schlachten bringen. Das Aufgebot an Sturmwagen geht in die Tausende. Man hofft bestimmt auf eine Entscheidung, wenn sie auch nicht das Ende bringt.

h. Bern, 28. August. Nach dem Militärkritiker des „Bund“ sind die amerikanischen Truppen in Frankreich meist aus der Angriffsfront ausgeschieden und an die Bessefront und einen Teil der Mosel- und Vogesenfront verlegt, um französische Kräfte zur Durchführung der von General Foch entfalteten Gegenoffensive frei zu machen. Der Kritiker findet, daß der Aufwand an Kräften, mit dem die Briten ihre Schlachtfeldlinien in unaufhörlicher Bewegung zu halten suchen, zu den Forderungen der strategischen Lage in einem auffallenden Mißverhältnis stehen, da die Deutschen planmäßig ausweichen. Die Franzosen kämpfen ökonomischer. Die Eroberung von Cassigny habe ihnen soviel Blut gekostet, daß sie noch nicht dazu gelangt seien, Rode zu entwerzeln und an der Ailette durchzubrechen, eine Atempause, die die Deutschen zweifellos benutzen würden, das Hügel-Land zu bereichern.

Die neue Hindenburglinie für den Winter.

L.L. Genf, 28. August. Die Pariser Presse beschäftigt sich trotz aller Siegesgewissheit damit, daß die Deutschen für den kommenden Winter sich eine neue Hindenburglinie schaffen werden, um sich dort für den Winter festhalten zu können. Auch Clemenceau spricht in einer ruhmvollen Rundgebung an die Generale, die ihn beglückwünschten, von noch bevorstehenden schweren Opfern. Die Agentur wird vom „Matin“ angegriffen, da sie eine Falschmeldung von dem Fall Bapaume verbreitete.

Der U-Boot-Bericht.

Wob. Berlin, 28. Aug. Im Sperrgebiet westlich Englands wurden von unsern U-Booten 18 000 BRT versenkt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wob. Rotterdam, 28. Aug. „Maasbode“ meldet, daß der norwegische Dampfer „Maasfjord“ (156 BRT.) gesunken ist.

Wob. Washington, 28. Aug. (Reuters.) Die Brennstoffverwaltung hat das Publikum östlich des Mississippi aufgefordert, es möge zu Sonntag kein Gasolin mehr für Personenaufbewahrung, Motorfahrzeuge, Motorboote verbrauchen, um Brennstoff für den Ueberseetransport zu sparen.

Die Eroberung Tripolitaniens durch die Türken.

bb. Wien, 29. Aug. Die Blätter melden aus Konstantinopel: Einer der wenigen Kriegsausfälle, von denen man noch außen oder nichts hört, ist Nordafrika und doch lohnt es sich der Mühe, das, was die Türken dort auf militärischem Gebiet geleistet haben, einer besonderen Darstellung zu widmen. Denn sie haben während des Weltkrieges ganz Tripolitaniens erobert, sodaß den Italienern nur mehr die befestigten Hafenplätze Tripolis, Soms, Misurata, Benghasi und Derna blieben. Prinz Osman Fad Duad leitet die Operationen gegen die Italiener und setzt die politische und wirtschaftliche Organisation des Landes fort, die Ember begonnen hat. So haben sich die modernen Osmanen als würdige Nachfolger ihrer heldenmütigen Altvordern erwiesen und die gleiche Tüchtigkeit im Gebrauch des Schwertes wie in der Einrichtung der Verwaltung gezeigt. Sie verdienen deswegen die dankbare Anerkennung ihrer Bundesgenossen in hohem Maße.

Spanien.

Wob. Berlin, 28. Aug. Nach einer „Times“-Meldung aus Santander soll die deutsche Regierung die Bedingungen der spanischen Notifikation angenommen und zu-

bestimmt haben, daß die in spanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe als Kompensation für Verluste der spanischen Handelsmarine abgetreten würden. Diese Meldung ist unrichtig. Wie bereits am 23. d. Mts. mitgeteilt, hat die deutsche Regierung gegen das angekündigte Vorhaben der spanischen Regierung keine Verhandlungen eingeleitet, um eine den beiderseitigen Interessen Rechnung tragende Lösung herbeizuführen.

El. Genf, 29. Aug. Dato erklärte gegenüber einer anders lautenden Mitteilung in der Zeitung „El Sol“, daß die deutsche Antwort auf die spanische Note noch nicht eingegangen sei.

Die Unterredung des deutschen Botschafters Prinzen v. Ratibor, der von San Sebastian aus im Automobil nach Santander gefahren war, mit dem König hat wirklich stattgefunden. Er hatte um eine sofortige Audienz gesucht, und der König hat eine Jagd abgesagt, um den Botschafter zu empfangen.

h. Bern, 28. Aug. In Barcelona veranstalteten junge Leute am Sonntag eine große Kundgebung. An der Spitze des Zuges wurde ein großes Bild mit der Aufschrift getragen: „Es lebe das neutrale Spanien!“ Die Polizei setzte die Manifestanten und zerriß das Bild. So meldet der „Temps“.

El. Zürich, 29. Aug. Englische Blätter drahteten aus Madrid: In Spanien nehmen die Arbeiterkämpfe immer größeren Umfang an und werden als ernst bezeichnet. In Sevilla wurde infolge des Generalkriegs Militärs aufgebunden. Es gab Zusammenstöße. Die Straßenbahnen sind fast leer. Das industrielle Leben steht.

Cecil und Sol.

66. Berlin, 29. Aug. Als eine erste Wirkung unserer politischen Offensive möchte die „Germania“ feststellen, daß Cecil nicht in den rabinischen Ton verfallen sei, wie z. B. der australische Ministerpräsident Hughes; wenn er sich auch nicht klar darüber ausgesprochen habe, ob Großbritannien und seine Verbündeten heute schon gewillt seien, Deutschlands berechtigten Kolonialansprüche zu erfüllen, so habe er doch der einzigen positiven Forderung Solcs kein schroffes Nein entgegengesetzt. Wenn Cecil meine, Solcs Hände mit seiner Auffassung über Krieg und Frieden heute noch ziemlich allein da, so müsse ihm entgegen werden, daß im deutschen Volk nicht erst jetzt die Ueberzeugung zum Durchbruch gekommen sei, daß die Waffen allein den Krieg nicht beenden werden und daß dazu auf beiden Seiten guter Wille gehört und Einsicht von der Zwecklosigkeit weiteren Blutvergießens.

Zusammentritt des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

Wth. Berlin, 28. August. Unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. von Dandl wird der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten am Montag nachmittag zu einer Sitzung zusammentreten.

Kaiser Karl in München.

Wth. München, 28. August. Kaiser Karl empfing nach der Tafel den Ministerpräsidenten von Dandl und den Kriegsminister von Gellingrath und hatte mit ihnen eine längere Unterredung; ebenso König Ludwig mit dem Minister Grafen Burian. Um 1/4 Uhr fuhr der Kaiser zu dem Gefangenen Grafen Thurn und nahm dort den Tee ein. Um 5 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers nach Schloß Wartberg bei Reichenau. Der König gab dem Kaiser das Abschiedsgeleit zum Bahnhof.

El. Wien, 28. August. Kaiser Karl hat den Metropolit und Erzbischof von Czernowitz, Repta, seines Amtes enthoben und den Archimandriten Verobschidie zum Administrator der Diözese bestimmt. Die Enthebung Reptas erfolgte wegen seiner Haltung während der russischen Invasion.

Prinzess Lolos Verzicht.

Roman von F. Courts-Wahler.

11) (Nachdruck verboten)

„Siehst du wohl! Wo soll das hinführen, wenn ich noch mehr lerne? Renate kann ja doch nicht kontrollieren, sie ist — entre nous — viel dümmer als ich.“

„Pst! Um Gottes willen still, du Unverstand, wenn Durchlaucht das hört.“

Prinzess Lolos Augen bligten.

„Ach, manchmal wünsche ich mir brennend, es käme zu einem Krach. Ja, ich wünsche, ihr mal meine Meinung zu sagen, meiner durchlauchtigsten Schwester — wenn ich mich nur nicht so sehr vor ihren kalten Augen fürchte.“

„Lieber Gott — das wäre schrecklich. Ich bitte dich, sei vernünftig und sage kein Wort. Ich betrübe mich zu Tode, wenn du dir noch mehr Strafen und Scheltworte zuziehst. Und daß du ja nicht vergißt, alte Handschuhe anzuziehen, wenn du in der Küche hantierst. Durchlaucht würde jede Spur an deinen Händen bemerken.“

Prinzess Lolo blickte auf ihre schönen, weißen Hände herab, die einem Bildhauer hätten zum Modell dienen können.

„Keine Sorge, Birnhühnchen, ich sehe mich schon vor. Renate ärgert sich zwar sehr, daß meine Hände schlanter und weißer sind als die ihren. Wenn es aber umgekehrt der Fall wäre, dann würde sie sicher nicht verfehlen, diesen Umstand als ein Zeichen meiner niedrigen Abstammung hinzustellen. Ach, Birnhühnchen — manchmal möchte ich sie ins Gesicht schlagen, wenn sie mir meine arme, tote Mutter verunglimpft. Ich kann es kaum noch ertragen.“

vision. Er hatte im Einverständnis mit der russischen Statthalterei die Geistlichen seiner Diözese gezwungen, Kirchengebete für die Zarenfamilie und für den Sieg der russischen Waffen zu veranstalten.

Neues Brandunglück in Konstantinopel

Wth. Konstantinopel, 28. August. Stambul wurde wieder von einem großen Brande heimgesucht, der am 27., morgens, in der Mitte der Stadt nahe am alten Brandfelde ausbrach. Ein starker Wind begünstigte die Ausbreitung, sodaß gegen 250 Häuser vernichtet wurden. Der Sultan erschien mittags auf der Brandstätte. Um 2 Uhr nachmittags war der Brand bewältigt.

Politische Unruhen in Kanada.

El. Bern, 28. Aug. Der Korrespondent der „Donner Times“ berichtet ausführlich über die politischen Unruhen in Kanada und die immer stärker werdende Strömung gegen den Imperialismus. Das Leben wird immer feuer und es mangelt an Arbeitern. An vielen Stellen macht sich deshalb natürlich eine Neigung geltend, eine Lohnsenkung zu erzwingen. Tatsächlich gibt es dort auch viele tätige Volkswirtschaften in Toronto und Montreal und die Lage in Elth Columbia verursacht ernste Beunruhigung.

Mexikanisch-amerikanischer Zwischenfall.

Wth. New York, 28. Aug. Aus Nogales in Arizona wird gemeldet: Ein amerikanischer Posten verfuhr Mexikaner daran zu hindern, gegen die Vorschriften die Grenze zu überschreiten. Die Mexikaner eröffneten daraufhin von jenseits der Grenze das Feuer auf die Amerikaner und verwundeten den Posten. Das Schießen wurde bald allgemein. Eine Anzahl Amerikaner wurde getötet und verwundet. Die Verluste der Mexikaner werden auf 100 Tote und doppelt so viel Verwundete geschätzt.

Die polnische Frage.

El. Wien, 29. Aug. Eine hervorragende polnische Persönlichkeit, die an allen Krakauer Besprechungen teilnahm, faßt das Ergebnis in der „Neuen Freien Presse“ wie folgt zusammen:

Allgemein herrscht die Ueberzeugung, daß die leitenden österreichisch-ungarischen Kreise bei der austro-polnischen Lösung entschieden beharren. Zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn ist jedoch ein volles Einverständnis in der polnischen Frage noch nicht erzielt worden. Deutschland dürfte in der nächsten Zeit einen neuen Vorschlag präzisieren. Da zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn ein Einverständnis in der Frage noch nicht besteht, sehen die Regierungen immer klarer, daß die Polen zur tätigen Mitwirkung berufen sind. Es sollen daher die Verhandlungen zwischen der Monarchie und Deutschland unter Zuziehung der Polen geführt werden.

Automobilunfall des Großherzogs von Oldenburg

El. Oldenburg, 29. Aug. Auf der Fahrt von Oldenburg nach Rastade hatte das Automobil des Großherzogs einen Unfall. Beim Ausweichen vor einem gefallenen Radfahrer schlug das Automobil auf der schmalen Straße seitwärts und prallte auf. Der Großherzog wurde bewußtlos in das Garfienlagarett gebracht, wo der Wund zweier oder dreier Rippen festgestellt wurde. Später wurde der Großherzog im Krankenautomobil nach seiner Sommerresidenz Rastade gebracht.

Brennendes Petroleumschiff.

h. Haag, 28. August. Neuer meldet aus Montreal: Das Petroleumschiff „Lake Manitoba“ geriet in Brand. Die aus Rohöl bestehende Fracht ist verloren. Der Schaden wird auf 300 000 Pfund geschätzt.

„Über Rindchen, Rindchen,“ jammerte das alte Fräulein ängstlich.

Prinzess Lolos Gesicht hatte einen düsteren Ausdruck angenommen.

„Sie muß meine Mutter furchtbar gehaßt haben!“ rief sie leidenschaftlich.

„Ich bitte dich, denke doch nicht in so etwas hinein,“ bat Fräulein von Birnhühn flehend.

Die Augen der jungen Prinzessin sahen fast schwarz aus, und um ihre Lippen zuckte es erregt.

„Zawohl sie hat meine Mutter mit ihrem Haß verfolgt, ich weiß es. Und mich haßt sie auch. Sie quält und tyrannisiert mich nicht, wie sie vorgibt, um mich zu erziehen, und meine Fehler zu verbessern. Nein, sie tut es nur, um ihren Haß zu befriedigen. Es würde ihr so gleichgültig sein, ob meine Erziehung vernachlässigt würde. Im Gegenteil, sie würde innige Genugtuung empfinden, wenn ich ein unheimliches, fehlerhaftes Geschöpf wäre, das kein Mensch leiden mag.“

Aber weil sie mich damit ungefragt quälen kann, gibt sie sich den Anschein, mich zu erziehen. Glaubst Du, ich fühle nicht, wie sie mich täglich mit Mißtraut trinkt und quält? Ach, manchmal habe ich einen Zorn in mir, der mir fast das Herz abdrückt. Und ich hasse sie auch. Zawohl — so schlecht bin ich durch ihre liebevolle Art geworden. Manchmal meine ich, ich könnte ihr etwas antun vor Zorn. Und es wäre mir eine Erleichterung, eine Wonne, wenn ich ihr sagen könnte, wie verhaßt sie mir geworden ist durch ihre liebevolle, kaltherzige Art und dadurch, daß sie dich so häßlich behandelt, dich, die Du so selbstlos bei uns ausharrst, ohne einen Lohn für deine Aufopferung zu erhalten. Was mutet

Herford und Minden-Ravensberg.

29. August.

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Es erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse Gefreiter Arthur Genuit, Pionier bei einer Minenwerfer-Kompagnie. Der tapfere Kämpfer liegt schwer verwundet in einem Feldlazarett. Möge ihm baldige Genesung beschieden sein.

Die einmalige Teuerungszulage für die Beamten.

Ueber die Regelung der seit langem angekündigten außergewöhnlichen Teuerungszulagen für die Beamten hat sich der preussische Finanzminister vor einigen Tagen bei einer Besprechung mit Vertretern der Interessengemeinschaft deutscher Beamtenverbände und des Verbandes deutscher Beamtenvereine näher ausgelassen. Danach will die Regierung auch bei diesen einmaligen Teuerungszulagen eine Differenzierung nach Gehaltsklassen eintreten lassen, da die höhere berufliche und gesellschaftliche Stellung auch in der Kriegszeit die Uebernahme größerer Verbindlichkeiten und höhere Ausgaben zur Folge gehabt habe. Für die Zahlung ist gegenüber den 87 Millionen Mark der früheren Zulage diesmal ein Betrag von 226 Millionen Mark vorgesehen. Die einzelnen Zulagen schwanken von einem Mindestbetrag von 400 M bis zum Höchstbetrag von 1200 M und setzen sich in folgender Weise zusammen: Grundbetrag 200 M, plus Monatsgehalt (ausschließlich Wohnungsgeld), plus 10 v. H. Zuschlag für jedes Kind, Mindestbetrag 400 M. Mindestbetrag für ein Kind 50 M. Berücksichtigt werden Beamte mit einem Gehalt bis zu 20 000 M. Die ledigen Beamten erhalten 70 v. H. der Zulage für kinderlose Verheiratete, d. h. mindestens 70 Prozent von 400 M, gleich 280 M. Höchstbetrag 700 M. Auch für Pensionäre werden erhöhte Beträge bereitgestellt, die in möglichst entgegenkommender Weise gewährt werden sollen, auch dann, wenn Nebenbezüge vorhanden sind.

Gegen die geplante Regelung wurde von den Vertretern der Beamtenverbände mit Recht Einspruch erhoben. Einmal ist angeführt, daß der geringe Friedens-Gehaltsfuß der unteren und mittleren Beamten, bei denen heute Not im bittersten Sinne des Wortes herrscht, die Zulage zu klein. Die Vertreter der Beamtenverbände forderten einen Grundbetrag von 600 M und einen 20proz. Zuschlag für Kinder. Die Differenzierung nach Gehaltsklassen wird die bei den unteren und mittleren Beamten bestehende Verunsicherung vergrößern und ist auch mit dem Zweck einer einmaligen Teuerungszulage kaum vereinbar. Gerade die unteren und mittleren Beamten dürften bei ihrer starken Verschuldung eine einmalige Sanierungszulage am notwendigsten gebrauchen.

In Erkenntnis dieser Notlage hat der Finanzminister den Vertretern der Beamenschaft zugesagt, erneut zu prüfen, ob die Zulagesätze erhöht werden können. Von dem beabsichtigten System der differenzierten Zulage könne allerdings die Regierung nicht abgehen. Auf jeden Fall aber, betonte der Minister, werde die Zahlung der Zulagen so schnell wie möglich erfolgen.

— Forderung des Hausbesitzes auf 1 Prozent jährliche Abschreibung für Abnutzung. Eine durch den Krieg hervorgerufene Belastung des Hausbesitzes besteht darin, daß ihm trotz der stärkeren Abnutzung der Gebäude und trotz der wesentlichen Steigerung der Kosten für Reparaturen im allge-

meinen nicht gestattet ist, bei der Veranlagung zur Einkommensteuer einen größeren Abminderungsbetrag als im Frieden einzurufen. Das Einkommensteuergesetz enthält über die Höhe der jährlichen Abnutzung der Gebäude keine bestimmte Vorschrift. Die Hausbesitzer verlangen, daß ein Abminderungsbetrag bis zu 1 Prozent des Feuerfassenwertes in der Regel von den Steuerbehörden unbeanstandet gelassen und daß außerdem den besonderen durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen Rechnung getragen wird. Wie verlautet, wird der Finanzminister dieser Forderung Rechnung tragen und eine entsprechende Anweisung an die Veranlagungskommissionen erlassen.

— Beförderung kriegsgefangener Offiziere. Die königliche Eisenbahndirektion Hannover erlaubt folgende Anordnung: Nach einer Mitteilung der Heeresverwaltung werden immer wieder Fälle bekannt, in denen kriegsgefangene Offiziere in besonderen Abteilungen der 2. Wagenklasse unter Benachteiligung der deutschen Reisenden befördert und in den Wartesälen 1. und 2. Klasse, zum Teil unter Verdrängung der Zivilreisenden, bewirtet werden. Wir weisen deshalb nochmals darauf hin, daß die Vorkhaltung geförderter Abteile 2. Klasse für kriegsgefangene Offiziere nur stattfinden darf, wenn dadurch andere Reisende mit Jochkarten 2. Klasse den kriegsgefangenen Offizieren gegenüber nicht benachteiligt werden. Bei Platzmangel in der 2. Wagenklasse sind kriegsgefangene Offiziere in der 3. Wagenklasse unterzubringen. In allen Fällen ist mit Nachdruck darauf zu halten, daß die Unterhaltung kriegsgefangener Offiziere mit den übrigen Reisenden verhindert wird. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß kriegsgefangene Offiziere in Schnellzügen nicht befördert werden dürfen, und daß das Begleit- und Aufsichtspersonal sich stets in dem Abteil aufzuhalten hat, in dem die zu beaufsichtigenden kriegsgefangenen Platz genommen haben.

— Verzögerung in der Gefangenenspost aus England. Das längere Ausbleiben von Nachrichten kriegsgefangener Deutschen aus Gefangenenslagern in England hat in letzter Zeit vielfach Beunruhigung in der Bevölkerung hervorgerufen. Ein Grund hierzu liegt nicht vor. Die Unregelmäßigkeit der Sendungen in den letzten Monaten ist zum Teil auf den Mangel an Beförderungsmöglichkeit zurückzuführen. Die Briefe treffen in Sammelsendungen ein. Da diese sehr umfangreich sind und gelegentlich bis zu 1 000 000 Briefe enthalten, häufen sich nach ihrem Eintreffen die Postfächer derart, daß ihre Weiterleitung nur mit einer gewissen unvermeidlichen Verzögerung möglich ist. Ob die angestrebte Besserung dieser Verhältnisse in absehbarer Zeit zu erreichen ist, läßt sich noch nicht übersehen.

— Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen. Der Geschäftsbericht der Anstalt über das dritte Geschäftsjahr 1917 weist trotz der Kriegsverhältnisse eine erhebliche Zunahme des Neugeschäfts auf. Der Versicherungsbestand stieg von 7,96 Millionen auf 18,9 Millionen, also um 10,94 Millionen. An dem Neuzugang war besonders die Volksversicherung, und zwar mit 10 774 Versicherungen über 7 768 000 Versicherungssumme beteiligt, während die Großlebensversicherung einen Zuwachs von 392 Versicherungen über 3 177 000 Mark Versicherungssumme aufweist. Die mit der Zeichnung der 6. Kriegsanleihe im vaterländischen Interesse eingeführte Kriegsanteileversicherung fand eine sehr günstige Aufnahme und hat zu der Steigerung des Zuwachses erheblich beigetragen. Die günstige Entwicklung der jungen Anstalt zeigt sich auch in der Prämienentnahme, die von 330 980,54 M in 1916 auf 1 136 232,90 M in 1917 eine gewaltige Steigerung erfahren hat. Bei den

ruhig, ich bin ja schon still. Kein Sterbenswörtchen sage ich mehr. Ich mußte mir nur einmal ein wenig Luft schaffen. Armes Birnhühnchen, wie du zitterst. Du hast ja noch mehr Angst vor Renate als ich.“

„Um deinetwillen, Kind — um deinetwillen. Ich habe doch nun mal mein Herz an dich gehängt, seit ich in das Haus meines Vaters kam. Ich merkte gleich, daß du allen in Wege warst. Und warst doch ein so goldiges, kleines Ding. Da gab ich dir alles, was in meinem vereinsamten Herzen an Liebe wohnte — es verlangte kein anderer Mensch danach, und du brauchtest so notwendig ein bißchen Liebe.“

Die junge Dame sah lächelnd, aber mit feuchten Augen in das zuckende Gesicht des alten Fräuleins und streichelte das kleine, faltige Gesichtchen.

„Und dabei tatest Du dich auf in Gegenwart der anderen, als wollest Du mich vor Vornehmigkeit umbringen. Du liebe, treue Seele! Ich weiß noch ganz genau, wie Du mich eines Abends in Renates Gegenwart schelkend und rauh zupackend zu Bett gebracht hattest. Dann ging Renate hinaus, und da zogst Du mich plötzlich in deine Arme, streicheltest mein Haar und küßtest meine Wangen. Und dabei sagtest Du: „Weine nicht mein goldiges Herzchen, ich habe dich lieb und zankte nur, damit es niemand merkt.“ Ach — an jenem Abend schlief ich so süß geträumt ein und sehnste mich zum ersten Male nicht so arg nach meinem Mütterchen, daß mir das Herz weh tat. Und seitdem bist Du mein guter Engel geworden. Wenn ich dir das nur einmal vergelten kann.“

(Fortsetzung folgt.)

54 Todesfällen mit einem Kapital von 91 621 M handelte es sich meistens um Kriegsterbende, bei denen nur die Beitragsrücklage zurückzuführen war. Infolge genannter Umstände stellt sich der Gewinnüberschuss der Unfall nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen auf 62 117,17 M, der sich auf die Großlebensversicherung mit 16 550,02 M und auf die Volksversicherung mit 45 567,75 M verteilt.

Teuerungszulage an die Postarbeiter. Den bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung tätigen Arbeitern und sonstigen ständigen Hilfsarbeitern wird eine einmalige Teuerungszulage gewährt. Die Zulage beträgt das Sechsfache der laufenden monatlichen Teuerungszulagen, höchstens jedoch 500 M. Vornahmefänger, die erst kurze Zeit beschäftigt sind, ferner alle Jugendlichen (unter 18 Jahren) erhalten das Dreifache der laufenden Teuerungszulage.

Rüchenabfälle, Kartoffelschalen u. a., als Futtermittel sehr gut geeignet, werden täglich in der Markthalle abgegeben.

Die städtische Vorratssache wird am 2. September in Betrieb gesetzt.

Reinennähzwirn. Wir weisen auch hier auf die Bekanntmachung des Magistrats in der heutigen Ausgabe der Gersforder Zeitung hin.

Musikverein. Die zweite Probe zum „Josua“ findet heute statt. (Damen 6 Uhr Realschule, Herren 8½ Uhr Vereinshaus.)

Auflösung des Vereins „Gemüse- und Obstmarkt“. Die am Dienstagabend in der „Post“ abgehaltene Generalversammlung dieser Organisation hat einstimmig die Vorschläge des Verwaltungsrats angenommen und die Übertragung des Geschäfts an den bisherigen Geschäftsführer, Herrn C. H. Tödtmann, beschloffen, der das Unternehmen unverändert weiterführen wird. Damit verschwindet eine gemeinnützige Einrichtung unserer Stadt, der die Allgemeinheit viel Vorteile zu verdanken hat. Mit der fortgesetzten den Zwangsverwaltung wurde es von Tag zu Tag schwieriger, den ursprünglichen Zwecken noch gerecht zu werden, sodass es als klug erschien, einen Privat-Unternehmer mit der Fortführung zu betrauen.

Öffentliche Versammlung. Am Freitagabend findet im „Rindenhof“ (Viedle am Südbor) eine öffentliche Versammlung statt, in der Stadtv. Schlichter über kommunale Fragen sprechen wird.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein hält am Donnerstag, den 5. September d. J., nachmittags 2 Uhr, in Bünde eine Generalversammlung ab.

Gersforder Kolonial-Kriegerspende. Die Sammlung für die Kolonial-Kriegerspende hat im Stadtkreis Gersford 6019,77 M ergeben. Allen denen, die zu diesem guten Ergebnisse beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Berner-Abend. Das bestbekannte Künstlerpaar Rieselott und Conrad Berner bringt hier als einzige diesjährige Veranstaltung am Dienstag, 17. September, in Brinkmanns Saal einen überall mit beispiellosem Erfolg ausgenommenen romantischen Abend (Vieder und Weisen vergangener Zeiten) mit vollständig neuem Programm.

Die englischen Arbeiter und der Krieg!

Ein Vertreter von Glasgow auf dem Arbeiter-Kongress in London am 28. Dezember 1917:

„Wir werden als Arbeiter die Regierung unterstützen bis wir die Deutschen geschlagen haben!“

Amt Gohfeld-Mennighüfen.

Röhne, 28. August. Beim Ueberfahren eines Gleises auf dem Bahnhof Röhne kam der 14-jährige Bahnarbeiter St. unter eine Lokomotive, die ihm das linke Bein abfuhr. Er wurde für die Folgen des Unfalls von der Hannoverischen Bauernvereins-Versicherung entschädigt, die nun ihrerseits durch Klage den Eisenbahnfiskus haftbar machte. Dieser hielt sich nicht für schadenerschäftigt, weil den Verletzten eigenes Verschulden treffe. Er habe auf dem Gleise, wo der Unfall sich ereignet habe, nichts zu suchen gehabt, und es sei ihm wiederholt verboten worden, das Gleis zu betreten. Das Landgericht Hannover erkannte den Klageanspruch zu ein Viertel als gerechtfertigt an. Dem Verletzten sei der Umstand, daß er das Gleis an einer Stelle überschritt, wo er nichts zu tun hatte, nicht zu sehr zum Verschulden zu rechnen, da er als Arbeiter auf dem Bahnhof sich für befugt erachten machte, die Bahngleise zu überschreiten, was Zivilpersonen verboten war. Allerdings sei ihm vom Schachtmeister das Verbot des Ueberfahrens des Gleises eingeschärft. Es sei aber dabei das jugendliche Alter des St. zu berücksichtigen, das es erklärlich mache, wenn er solche Gebote nicht für zu ernst ansehe, zumal er erst zwei Tage auf der Arbeitsstelle beschäftigt war. Zum Verschulden gereiche ihm aber, daß er sich, bevor er das Gleis überschritt, nicht sorgfältig umgesehen habe, ob nicht ein Zug nahe. — Das Oberlandesgericht Celle dagegen wies die Klage in vollem Umfange ab. Es hielt den Angehörigen des St. gegen das Verbot des Schachtmeisters durch seine Jugend und durch die Tatsache, daß

er erst zwei Tage auf dem Bahnhof gearbeitet habe, nicht für entschuldigend. Auch ein 14-jähriger Junge sei sich der Bedeutung eines so ernstlichen Verbots und der Gefährlichkeit des Bahnbetriebes auf einem größeren Bahnhof voll bewusst.

Amt Enger.

Enger, 28. August. Die nächsten Gemeindeversammlungen finden am 1. und 15. Sept. statt.

Lübbecke, 28. Aug. Das Hamsterumwesen der Sommergäste im Kreise Lübbecke hat einen großen Umfang angenommen. Alle Mahnungen der Behörden waren erfolglos, trotz Androhung scharfer Zwangsmaßnahmen. Infolgedessen sind seitens des Landratsamtes mit den Wirtin der Stadt Lübbecke besondere Abmachungen getroffen, die ermöglichen, alle Fremden, die durch Hamsterei lästig machen, zur Umgehenden Abreise zu zwingen. Eine Ausweisung dieser Maßnahmen steht für den ganzen Kreis Lübbecke in Aussicht.

Lübbecke, 28. Aug. Eine Kommission der deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholsheim trifft hier am 3. September ein, um eine Beschäftigung des städtischen Grundstücks, welches für die Errichtung eines Erholungsheimes angeboten ist, vorzunehmen. An der Beschäftigung wird sich auch der Oberpräsident beteiligen. In unserer Stadt ist für das Projekt ein großes Interesse vorhanden, was in namhaften Zeichnungen von Bauzuschüssen von behördlicher und privater Seite zum Ausdruck kommt.

Häverstädt, 27. August. Ein Beispiel für die Dreistigkeit und Unverschämtheit vieler Hamsterer lieferte am letzten Sonntag st. M.-L. Kreisbl. ein Vorfall, der sich auf dem Wege von Porta nach Häverstädt unterhalb des Berges abspielte. Einige Feldweibel der hiesigen Garnison begegneten einem Uniformierten, der mit verschiedenen Paketen behängt war. Da der angebliche Soldat ohne Ehrenbezeugung vorbeiging, Aufsehen und Betragen auch höchst verdächtig war, wurde er von einem der Feldweibel pflichtgemäß angehalten und nach seinen Personalien befragt. Nach offensichtlich unwarheitlichen Angaben und da sein Benehmen immer verdächtiger erschien, wollte ihn der Feldweibel zur weiteren Feststellung mit nach Häverstädt nehmen. Der Gefesselte weigerte sich unter einer Flut von Schimpfen und griff in die Tasche. Er ergriff eine Pistole, machte der Feldweibel von seiner Waffe Gebrauch und verletzte ihm einen flachen Schlag. Er gelang dann dem vorüberkommenden Gendarmenwachmeister, den Arrestanten nach Häverstädt zu bringen. Der Aufritt hatte viele Zuschauer angelockt, die ohne weiteres für den Soldaten Partei nahmen. Bei Prüfung der Papiere stellte sich heraus, daß es sich um einen bis zur Entlassung beurlaubten Soldaten handelte, der seine Arbeitsstätte in Essen erlaubt verlassen hatte und hierher gefahren war. In einem der geöffneten Pakete fand man außer Lebensmitteln noch ein Paar Militärknirschuhe.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Fagen, 27. Aug. Auf dem Gutshofe zu Bidding erlegte sich ein tragischer Vorfall. Drei achtjährige Schüler, deren Eltern auf dem Gute wohnen, waren nachts auf einen Obstbaum gestiegen, um sich an den Äpfeln gütlich zu tun. Als sie auf Knurren keine Antwort gaben, feuerte der 65 Jahre alte Knecht einen Schreckschuß ab. Dabei wurde einer der Knaben so unglücklich in Kopf und Brust getroffen, daß er bald darauf starb, während der andere schwer verletzt wurde. Der Knecht wurde verhaftet.

Ennigerloh (Kr. Beckum), 27. Aug. Auf der Ueberfahrt an der Straße nach Dellern wurde das Führer des Landwirts Josef Gerwin von der Lokomotive eines Zuges erfasst und zertrümmert. Gerwin und seine Frau sind dabei tödlich verunglückt.

Gresen, 27. Aug. Nach fünf Jahren sah unsere Gemeinde wieder so etwas wie Kirmes, allerdings in ganz bescheidenem Umfang. Für die Kinderwelt bildete begreiflicherweise das Karussell die größte Anziehungskraft. Statt des Fahrgeldes wurden auch Lebensmittel genommen. Für drei Kartoffeln konnte man einmal fahren, für ein Ei fünfmal, und ein Pfund Butter erwarb sogar die Berechtigung, einen sieben langen Tag „Schästen“ zu fahren.

Kleve, 27. Aug. Ueber 25 000 M Mehrertrag wurde bei der Jagdverpachtung in zwei Bürgermeistereien des Kreises Kleve gegenüber der letzten Vergebung des Jagdgeländes vor Kriegsbeginn erzielt.

Die Nähmaschine im Kriege.

„Ohne die Nähmaschine wäre der moderne Krieg unmöglich.“ Mit diesen Worten leitet ein Aufsatz der „Daily Mail“ eine Betrachtung ein, die die große Rolle der Nähmaschine bei der Ausrüstung der heutigen Kriessoldaten schildert. Sollten die Uniformen und Stiefel für die Millionen von Menschen mit der Hand genäht werden, wie es vor Einführung der Nähmaschine der Fall war, dann würden Jahrzehnte vergehen, bevor die Kleidung für die Soldaten fertig wäre. Das meiste, was der Soldat an sich trägt, wird mit Hilfe der modernen Nähmaschine hergestellt. Das sind so vollkommenen Maschinen, daß sie 3000 Stiche in der Minute nähen. Diese schnellsten Maschinen werden beim Nähen der Uniformen verwendet. Das Nähen der Stiefel geht bei der Dicke des Leders etwas langsamer; hier können nur 2000 Stiche in der Minute erreicht werden. Das Nähen eines Knopfloches, das früher eine sehr mühselige Arbeit war, wird mit Hilfe der modernen Nähmaschine in einer durchschnittlichen Zeitnahme von 2 bis höchstens 3 Minuten vollendet. Knöpfe werden mit der erstaunlichen Schnelligkeit von 10 Stück in der Minute an die Uniformen angehängt. Auch die Hemden werden ganz mit der Maschine verfertigt, und beim Nähen der Säume bringen es die schnellsten Maschinen sogar auf 4000 Stiche in der Minute. Aber nicht nur in der Kleidung betätigt sich die

Feingewandtheit der Nähmaschine, sondern auch beim Herstellen von Koppeln und Gehängen, von Patronentaschen und Säcken, die Geschirre der Pferde und alles Bedenwerk wird mit besonderen Maschinen verarbeitet. Die Reimwandbepannungen der Flugzeuge werden mit der größten Schnelligkeit und Genauigkeit genäht; die Bepannungen der Luftschiffe, die 3 Millionen Stiche und mehr erfordern, würden ohne die Nähmaschinen auch mit einem Heer von Handarbeitern nicht fertiggestellt werden können. Zelte, Luftschiffhallen erfordern ebenfalls eine ungeheure Naarbeit, die von besonders dafür konstruierten Maschinen geleistet wird.

Die „Wilson-Mode“.

Das närrische Gerede, das die „Franzosen gegenwärtig in ihrer Wilson-Begeisterung zeigen, wird selbst manchem nachdenklich Gemüthten unter ihnen zu viel. So erzählt der Mitarbeiter eines Pariser Blattes: „Ich ging heute zu meinem Schneider und bat ihn, mir Stoffe vorzulegen. Ich wählte einen blauen Tuchstoff aus, der auch nicht anders war wie all die blauen Tuchstoffe, die ich seit über 20 Jahren getragen habe. Aber der Verkäufer sagte an der Kasse an: „Ein kompletter Woodrow Wilson!“ Das ist der Name des Stoffes“, fügte er mit patriotischem Eifer dazu. Ich ging darauf in ein Wäschegeheim. Ich kaufte mir ganz gewöhnliche Hemden, für die ich vor dem Kriege 3 frs. bezahlt habe und die heute 80 frs. kosten. „Sechs Hemden Präsident Wilson!“ rief der Verkäufer dem Kassierer zu. Beim Schlußmacher ließ ich mir ein Paar Schuhe anpassen, und als ich endlich ein Paar Schuhe gefunden hatte, das mich nicht drückte, las ich auf der Schachtel, daß diese ganz soliden, aber keineswegs eleganten, dafür ungeheuer teuren Schuhe wieder den Namen des Präsidenten der Vereinigten Staaten trugen. Bei meiner weiteren Ausrichtung zeigte mir der Schuhmacher einen weichen Gut, der vor dem Kriege den biedersten Namen eines Tirolerhutes trug; jetzt hat Tirol anscheinend mit der Form nichts mehr zu tun, im vorigen Jahre hießen sie Georg V. und heute natürlich Wilson! Dafür kosteten sie aber auch das Dreifache. Selbst meine Kragen, die augenscheinlich denen unserer großen Verbündeten gleichen, haben trotz aller Bemühungen meiner Wäscherin die Auszeichnung mit seinem Namen die hinten aufgedruckt ist, noch nicht eingebüßt. „Ach, ich habe die Etikette des Hutes und die Unabänderlichkeit meiner Handschuhe erkennen können, als mir einfiel, daß genau dieselbe Kragenform lange Jahre hindurch die heute gestirzte Majestät des Zaren Nikolaus II. zum Paten hatte.“

Der alte Schmied.

Es singt der Föhn ein erschütterndes Lied
Dem Mann in der Hütte, dem alten Schmied.
Sein Sohn, der lachend ins Feld gerückt,
Ist mit dem Kreuze von Eisen geschmückt.
Noch immer, wenn eine Schlacht geschlagen,
Hat auch die Hütte ein Banner getragen.
Doch heute brach trunken vom Siegesgeschrei
Der Sturmwind die Fahnenstange entzwei
Es hält der Alte in zitternder Hand
Ein knisterndes Blatt und das flatternde Band.
Mit den leuchtenden Farben schwarz-weiß-rot
Den herrlichen Sieg und vom Sohne — den Tod
So steht der Alte im Regen der Tränen.
Schon war die Sonne im Walde versunken:
Da nimmt er den Hammer am Amboss zur Hand
Und schlägt um die Stange ein eisernes Band
Im Feld. Aus: „Erfämpfte Väter.“ Jos. Vogtmann.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:
Fr. Kuhle, Gersford.

Städtischer Käseverkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz werden gegen Vorlegung der Lebensmittellkarte auf die Person

125 Gr. Spezialkäse zu 85 Pfg.

in nachstehender Reihenfolge abgegeben:

Am Freitag, den 30. August 1918,

vormittags von 8—9 Uhr an die Inhaber der Lebensmittellkarten Nr. 6681—8000, von 9—10 Uhr Nr. 8001—9360, von 10—11 Uhr Nr. 9361—10586.

Am Sonnabend, den 31. August 1918,

vormittags von 8—9 Uhr an die Inhaber der Lebensmittellkarten Nr. 1—1299, von 9—10 Uhr Nr. 1300—2600, von 10—11 Uhr Nr. 2601—3893.

Beim Kaufe ist die Lebensmittellkarte zur Entgegennahme vorzulegen. Eine Uebertretung außerhalb der vorgeschriebenen Reihenfolge findet nicht statt.

Gersford, den 29. August 1918.

Der Magistrat.

Städt. Vorratssache.

Die städtische Vorratssache in der Gersforder Teppichfabrik wird Montag, den 2. September, in Betrieb gesetzt. Es empfiehlt sich, das Obst baldigst anzuliefern, da die Vorratssache, wegen des herrschenden Rohstoffmangels nur kurze Zeit geöffnet sein wird.

Das Obst wird während der Geschäftszeit von 8—12 Uhr vormittags, 2½—6½ Uhr nachmittags angenommen. Eingang: Böhrrstraße, Fabriktr.

Gersford, den 29. August 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtischen Verkaufsstellen in der Bäderstraße und Turnhalle Wilhelmplatz sind am

Montag, den 2. September 1918,

wegen Lageraufnahme geschlossen.

Der Magermilchverkauf in der Turnhalle findet jedoch statt.

Gersford, den 29. August 1918.

Der Magistrat.

Anordnung

betr. den Verkehr mit Früchten oder daraus hergestellten Erzeugnissen außerhalb der behördlichen Verteilung, insbesondere mit Auslandsgetreide, Auslandsmehl u. Mais.

Auf Grund der §§ 59, Buchstaben e und f und 79, 80 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 (RGBl. S. 434) in Verbindung mit der Verordnung über den Verkehr mit ausländischem Mehl vom 18. 3. 17 (RGBl. S. 229) und 252) wird unter Aufhebung der Anordnung vom 30. August 1917 folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Wer Früchte oder daraus hergestellte Erzeugnisse, die gemäß § 1 der Reichsgetreideverordnung beschlagnahmt sind, außerhalb der behördlich geregelten Verteilung zum Zwecke der Weiterveräußerung erwirbt, oder Verträge abschließt, die solchen Erwerb zum Gegenstande haben, hat uns binnen 3 Tagen nach dem Erwerb oder dem Vertragsabschluß Anzeige zu erstatten.

§ 2. 1. Wer Getreide (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais) oder Mehl (Weizen-, Roggen-, Gersten-, Hafer-, Maismehl) das aus dem Ausland stammt oder aus ausländischem Getreide ermahnen ist, in Gersford hat, ist verpflichtet, uns die vorhandenen Mengen bis zum 1. September 1918 und, soweit er den Gesamtsatz nach dem 1. September 1918 erlangt, binnen drei Tage nach Erlangung des Gesamtsatzes unter Angabe des Eigentümers anzuzeigen. Wer Verträge abschließt, kraft deren er die Lieferung von Getreide oder Mehl der im Satz 1 bezeichneten Art verlangen kann, hat uns binnen drei Tagen nach dem Abschluß des Vertrages hiervon Anzeige zu erstatten.

2. Diese Anzeigepflicht gilt nicht für Mehl, das zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder der eigenen Wirtschaft bestimmt ist, und nicht für Mehl, welches gemäß den Vorschriften der Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln, vom 11. September 1915 (RGBl. S. 569)/4. März 1916 (RGBl. S. 147) an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin zu liefern ist.

3. Die vorgeschriebenen Anzeigen sind schriftlich in zwei Stücken bei uns einzureichen.

4. In der Anzeige ist der Name oder die Firma und der Niederlassungsort des Lieferanten, der Ursprungsort, die Mengen und Sorten des Getreides oder Mehles anzugeben. Der Ursprungsort ist ortsüblich nachzuweisen. Als Ausweis gilt ein von einer Behörde ausgestelltes Ursprungszeugnis, doch können auch Frachtpapiere oder Zollquittungen als Nachweis anerkannt werden.

5. Das Getreide oder Mehl darf erst in den Verkehr gebracht oder gewerblich verarbeitet werden, nachdem der Nachweis als genügend anerkannt und dem Einführenden das zweite Stück der Anzeige mit schriftlicher Bescheinigung zurückgegeben worden ist.

§ 3. Alle Anzeigen über Auslandsgetreide oder Auslandsmehl müssen die Aufschrift „Auslandsgetreide“ oder „Auslandsmehl“ tragen und getrennt von den anderen Anzeigen erstattet werden.

§ 4. Für den Fall, daß wir die Ueberlassung des angezeigten Getreides oder Mehles verlangen finden die Vorschriften der §§ 3 und 4 der Verordnung vom 18. März 1917 — RGBl. S. 229 — Anwendung.

§ 5. Wer gewerbsmäßig ausländisches Getreide oder Mehl der in § 1 bezeichneten Art in den Stadtkreis Gersford eingeführt hat, ist verpflichtet, uns wöchentlich ein Verzeichnis der im Laufe der Woche an Müller, Händler, Bäcker, Konditoren und andere Gewerbetreibende, die Mehl zu Nahrungsmitteln verarbeiten, abgegebenen Getreide- und Mehlmengen und ihrer Empfänger einzureichen, und zwar gleichviel, ob die Empfänger im Stadtkreis wohnen oder nicht. Wenn Empfänger, die im Stadtkreis wohnen, solches Getreide oder Mehl nicht in ihrem Gewerbebetriebe verarbeiten oder an Verbraucher abgeben, sondern an Weiterverkäufer im Stadtkreis abgeben, so sind diese ebenfalls zur wöchentlichen Einreichung des Verzeichnisses verpflichtet.

§ 6. 1. Mühlen, die Auslandsgetreide ausmahlen, sowie Bäcker und Konditoren, welche Auslandsmehl in ihrem Gewerbebetriebe verwenden, haben über dieses Getreide und Mehl ein besonderes Lagerbuch zu führen. In diesem Lagerbuch ist jeder Posten Getreide oder Mehl, der eingelagert oder vom Lager entnommen wird, noch am Eingang- oder Entnahmetag unter Angabe des Tages und der Menge zu buchen.

2. Am 15. und letzten jeden Monats ist bei Geschäftsabschluß das Lagerbuch abzufüllen. Das Auslandsmehl, das zu diesem Zeitpunkt in den Lagerbüchern vorhanden ist, ist abzuwiegen und als Bestand für den nächsten halben Monat vorzutragen.

§ 7. Ueber das Auslandsgetreide und Mehl haben Händler, sowie die nach § 4 in Frage kommenden Müller, Bäcker und Konditoren am 15. und letzten eines jeden Monats eine besondere Bestandsanzeige bei uns abzugeben.

§ 8. Auslandsgetreide und Mehl darf nicht vermischt mit Inlandsgetreide oder Mehl verkauft oder verladen werden.

§ 9. 1. Müller, Bäcker, Konditoren und Händler, die Auslandsgetreide oder Mehl im Besitz haben, sind verpflichtet, dieses Getreide und Mehl von ihren übrigen Vorräten getrennt zu halten.

2. Die daraus hergestellten Backwaren ist in den Verkaufsräumen von der aus dem Inlandsgetreide hergestellten Backware getrennt aufzubewahren und durch Anbringung eines deutlich lesbaren Schildes mit der Aufschrift „Backware aus ausländischem Mehl“ als solche kenntlich zu machen.

§ 10. Mehl der im § 1 bezeichneten Art, das aus dem Ausland stammt oder aus ausländischem Getreide ermahnen ist, und Brot, das aus solchem Mehl hergestellt ist, darf bei der Abgabe an Verbraucher nicht zu höheren Preisen abgegeben werden, als zu den für inländisches Mehl und Brot jeweilig bestehenden Kleinhandelspreisen.

§ 11. Die Vorschriften der §§ 2 bis 10 finden sinngemäße Anwendung auf den Verkehr mit ausländischem Mais.

§ 12. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft. Der Versuch ist strafbar. Außerdem können unzuverlässige Betriebe geschlossen und nicht angezeigte oder verheimlichte Vorräte ohne Zahlung eines Preises enteignet werden.

§ 13. Diese Anordnung tritt mit der Verkündung in Kraft.

Gersford, den 22. August 1918.

Der Magistrat.



Landwirtschaftlicher Kreisverein Herford.
Die für den 2. September anberaumte Generalversammlung findet erst am
Donnerstag, den 5. September d. Js.,
nachmittags 2 Uhr,
im „Deutschen Kaiser“ zu Bünde statt.
Herford, den 28. August 1918.
Der Vorsitzende.
gez. von Vories.

Schlosser und Dreher gesucht.

Simonswerk G. m. b. H.,
Rheda, Bez. Minden.

Am Donnerstag, den 29. Aug.
Nachm. von 1—2 Uhr an die Inhaber der Butte

"	"	2-3	"	"	"	"	"
"	"	3-4	"	"	"	"	"
"	"	4-5	"	"	"	"	"
"	"	5-6	"	"	"	"	"

Am Freitag, den 30. Augu

nachm. von 1—2 Uhr an die Inhaber der Butte					
" " 2—3	"	"	"	"	"
" " 3—4	"	"	"	"	"
" " 4—5	"	"	"	"	"
" " 5—6	"	"	"	"	"

Am Sonnabend, den 31. Aug.

adm. von	1—2	Uhr an die	Inhaber der	Butter
"	"	2—3	"	"
"	"	3—4	"	"
"	"	4—5	"	"
"	"	5—6	"	"

In diesen Nachmittagen von 1—6 Uhr an die
Ausbescheinigungen für Kranke, soweit sie innerhalb
Butter nicht erhalten haben.

Beim Kaufe ist eine Fettmarke für die
und die Butterkarte ist zwecks Eintragung vorzulegen.
Das Geld und die Fettmarken sind a b g
Herford, den 28. August 1918.

Für unser Werk Bürgendorf, Bahnstraße
Cöln-Gießen, werden zum sofortigen Eintritt eine

Arbeiterinnen
gesucht.
Simonswerk G. m. b. H.,
Rheda, Bez. Minden.

 Freiwillige Feuerwehr. Freitag, d. 30. Aug., abends 8 Uhr Übung.	Bahngehilfe, Metallgaunnen, Stützbohrn. Zahle p.r Bahn bis 4 M. rein Platin Gramm 8 M. Hotel zur Post, Zimmer 1. Frau Melchig a. Hamburg.	Mahnung
---	--	-----------------------

Der sechste Zug tritt $\frac{1}{4}$ vor
11hr an seinem Wapnl. an.
Der Hauptmann.
Meinlieh. Kriegserwähne fucht
3 Zimmerwohne
m 1. Dttbe. Koch- u. Licht-
s erwinfcht.
Oferten u. Nr. 9773 an die
efchäftstelle diefer Zeitung.
Zuverlässiger
Nachwächter
fucht.
Weiß. Sadzentrale,
Annastraße (Dörnte).
etwa 6 Räume zu mieten od.
Wohnhaus
zu kaufen gefucht, sofort oder spä-
ter. Nähe des Güterbahnhofs.
Oferten an die Gefchäftst-
diefer Zeitung unter Nr. 9710.
Lehrer oder Lehrerinn
gefucht oder fonstige geeignete
Perfonlichkeit zur Beaufichtigung
der Schularbeiten eines
Luitnaneers (Gymn.)
Angebote unter Nr. 9721
bef. die Gefchäftst. d. Zeitung.

Grasverkauf.
Am Montag, d. 2. Sept.,
nachm. 3 Uhr, beabsichtige ich
den zweiten Schnitt Gras
in den Wälder Wiesen zu ver-
kaufen.

arten Nr. 1917—	2600
" " 2601—	3283
" " 3284—	4000
" " 4001—	4720
" " 4721—	5467

1918

Arten Nr.	5468—	6072
"	6073—	6680
"	6681—	7436
"	7437—	8182
"	8183—	8760

Entlaufen

rt 1918		gelber, deutscher
rten Nr.	8761— 9612	Schäferhund,
"	9613—10586	auf den Namen
"	1— 721	„Arno“
"	722—1484	hörend.
"	1485—1916	

haber von Sonderbe-
ber verfloffenen 7 Tage
Buttereinheit abzugeben
n.
ä h l t bereitzuhalten.

Magistrat. Löhrrstraße 14.

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regt. Nr. 369
aus dem Felde.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert
in Saale statt.

Papier-Servietten
hält zum Verkauf:
Buchdruckerei Fr. Kuhle,
Fernspr. 83. —: Rennstr. 29/31.

Verlässiger Mann
 er mit Dampfheizung umgehen kann, als Haus-
 art zum 1. Oktober d. J. gesucht.
 Neben Lohn freie Wohnung, Licht und Heizung.
 Zu melden **Amtshausstraße 6 I.**

Arbeiter
fort gesucht.
Hersforder Zeitung für Stadt u. Land.

Für unsere Rohlschneiderei suchen wir
große, helle Räume
zu pachten.

Gemüse- und Obstmarkt,
Arndstraße 6.

II. Nachtrag zur Anordnung

für den Landkreis Herford.

Der Früchte oder daraus hergestellte Erzeugnisse außerhalb der behördlich geregelten Verteilung zum Zwecke der Weiterveräußerung erwirbt oder Verträge abschließt, die solchen Erwerb zum Gegenstande haben, hat binnen 8 Tagen nach dem Erwerbe oder nach dem Vertragsabschlusse dem Kommunalverbande Anzeige zu erstatten.

Herford den 23. August 1918

Der Kreisausschuß.

Für die Anführung der Ziegenböcke im Land- und Stadtkreise Gerford sind gemäß § 4 der Verordnung für Ziegenböcke vom 28. November 1916 folgende Termine festgesetzt:

Montag, den 3. September 1918, nachmittags 3 Uhr,
auf dem Silberbruche in Herford;
Mittwoch, den 18. September, mittags 12 Uhr, auf dem
Markt in Ennigloh;
Mittwoch, den 18. September, nachm. 3 Uhr, am Bahn-
hof in Bieren;
Freitag, den 20. September, mittags 12 Uhr, am Klein-
bahnhof in Enger;
Freitag, den 20. September, nachm. 3 Uhr, am Klein-
bahnhof in Spenge;
Montag, den 23. September, nachmittags 3¼ Uhr,
am Kleinbahnhof in Horst;
Mittwoch, den 25. September, nachmittags 2 Uhr, auf
dem Eisenloke am Bahnhof in Eßne.

Das Vorführen der Böcke durch schulpflichtige Kinder ist untersagt. Die Införderung erfolgt durch das Schanant auf die Dauer eines Jahres. Als Merkmak der erfolgten Införderung wird am linken Ohr des Bockes eine Ohrmarke gebracht.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß zur Böde angeführt werden dürfen, die beim von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen festgesetzten Nachfolge entsprechen und nach Abstammung, Alter und Einteilung zur Förderung der Zucht geeignet erweisen. Böde im Alter von weniger als 7 Monaten dürfen nicht angeführt werden. Jedoch können noch nicht Monate alte Tiere, wenn sie den Anforderungen entsprechen, mit der Maßgabe vorgeführt werden, daß sie erst im Decken verwendet werden dürfen, wenn sie das entsprechende Alter erreicht haben.

Für jeden in den ordentlichen Hörterminen angeführten
Vortrag wird eine Prämie von 10 bis 20 Mark, je nach
der Güte und Zuchtanglichkeit, gezahlt.
Herford, den 17. August 1918.

Gemeindeversammlungen
 werden am 1. und 15. September 1918 in den Schulen
 der Gemeinden zur üblichen Zeit statt.
 Enger, den 27. August 1918.
 Der Amtmann.
 J. B.: Gedeuerth, Beigeordneter.

Die Fleischbörse

ed für die Woche vom 25. bis zum 31. August
200 Gr. Fleisch und Wurst festgesetzt.
Beliefert werden 6 kleine Fleischmarkenabschnitte
125 Gr. Fleisch und 4 kleine Fleischmarkenab-
schnitt mit 80 Gr. Wurst. Auf die Nummern 4,
9 und 10 wird nur Wurst verkauft.
Der Verkauf in den Schlachterläden am Frei-
tag, den 30. August, nachmittags und Sonnabend,
den 31. August, findet in folgender Reihenfolge
tt.

Freitag, den 30. August 1918, nachmittags von
6 Uhr die Fleischkarteninhaber S—Z.

Sonnabend, den 31. August 1918, vormittags
8—12 Uhr die Fleischkarteninhaber A—G,
nachmittags von 2—4 Uhr die Fleischkarteninhaber
bis R.

Abgabe von Fleisch ohne Marken ist verboten
und strafbar.

Herford, den 28. August 1918.

Der Magistrat.

Kundenlisten für Fleischbezug.

Die Kundenlisten für den Fleischbezug müssen
aufgestellt werden.
Die Fleischverorgungsberechtigten werden
ernst aufgefördert, die an den jetzt ausgegebenen
Eischarten befindlichen Abschnitte auszufüllen,
zutreten und bis **Sonnabend, den 31. d. Mts.,**
ends, bei demjenigen **Schlachtermeister** abzu-
geben, bei dem die Eintragung in die Kundenliste
folgen soll.

Nur eingetragene Personen können mit Gleich
sorgt werden.
Herford, den 28. August 1918.

Der Magistrat.

Kartoffeln.

Da wir vornehmlich in dieser Woche und in der
 nächsten Woche bei der bisherigen großen Kartoffelzufuhr
 die Kartoffeln erhalten werden, richten wir an alle
 Bewohner die dringende Bitte, den Kartoffelbedarf für
 nächste Zeit nach Möglichkeit jetzt zu decken.
 Der Kartoffelverkauf findet vormittags von 8 Uhr
 abends 6 Uhr in der Markthalle statt.
 Herford, den 29. August 1918.

Der Magistrat.

Abrechnung der Hermannstraße-Of.

Die Berechnung der von den Anliegern des
Hies der Gernmannstraße, der östlich der Ahm-
straße liegt, zu den Kosten des vorläufigen teil-
weisen Ausbaus dieser Straße zu zahlenden Bei-
träge liegt in der Zeit vom 30. August bis zum
September d. Js. im Rathaus, Zimmer 88,
zur Einsicht der Anlieger aus. (§ 4 des Orts-
statuts vom 20. Februar 1912 zur Ausführung der
12 u. 15 des Fluchtliniengesetzes vom 2. 7. 1875.)
Seydow, den 27. August 1918.

Der Magistrat.

Es findet demnächst für das zweite Halbjahr 18 eine Verteilung von Baumwoll- Nähfäden, opfgarn und Leinennähzwirn statt.

zum Teil bereits zu löschen, weil sie diesen als unvollständigen und Stopfgang den Haushaltungen und Anstalten nach der vorhandenen Pfalz zugeteilt werden können, ist die Eintragung in eine Kundenliste notwendig. Betriebe, welche Garne gegen Entgelt gewerbenmäßig verarbeiten, und die am 1. Dezember 1917 nicht mehr als 15 Arbeiter dauernd versicherungspflichtig in Mäharbeiten beschäftigt haben, müssen sich ebenfalls in die Kundenliste eines Kleinhandlers eintragen lassen und dabei die Zahl der vorhandenen Arbeiter angeben.

Bei der Verteilung des Leinennähzwirns können nur folgende Berufsgruppen berücksichtigt werden:
Schlossler, Tischler, Bäcker, Zuckermwarenarbeiter.

gniede, Monteurs und Installateurs, Arbeiter
Blechwarenfabriken, Feuerarbeiter, Trans-
port- und Verladearbeiter, Kutscher und Knechte,
Maurer, Erdarbeiter, Dachdecker und die in
sonstigen gewerblichen Betrieben thätigen Personen.
Die hiernach in Frage kommenden Haushal-
ts- und gewerblichen Betriebe, Anstalten (Krankenhäuser, Wai-
senhäuser, Gefängnisse) und Schwerarbeiter werden
sich zu dem Ende, bis zum 5. September
1894, bei einem der folgenden Geschäftsführer:

August Barjarsen, Radewigerstr.; C. u. M.
cher, Bäckerstr.; Carl Becker, Göbenstr.; Carl
ppel, Rennstr.; Wilh. Dreissbach, Holländstr.;
g, Schternstap, Stiffberg; Gebr. Eggersmann,
benstr.; Julius Gid Nachf., Gehrenberg; F. und
Giedelman, Bäckerstr.; Galling, Inh. Renter,
uer Markt; S. Goldberg, Gehrenberg; Wilh.
thwald, Lübbest.; Hermann Herzfeld, Geheir-
g; Martha Raz, Höckerstr.; Ferdinand Matties,
scherstr.; M. Widdelmann, Rennstr.; Wilhelm

Onkemann Lübbestr.; H. Ottensmann, Göben-
str.; H. u. N. Rieper, Rennstr.; H. Siedeseder,
Einfstr.; Louis Rangow, Alter Markt; August
Fischauer, Lübbestr.; Albert Rosenbaum, Alter
Markt; Rosenbaum u. Co., Rennstr.; Wm. Ruben,
dewigerstr.; J. Ruschewitz, Gehrenberg; Anton
Häfers, Gehrenberg; A. u. E. Schmidt, Bäcker-
str.; Wilh. Siepe, Bäckerstr.; Wemmer Nachf.,
Gehrenberg; Heinrich Wiemann, Engestr., unter
Verlage der Lebensmittelliste (für die Schiner-
blätter eines Ausweises) eintragen zu lassen.
Nach Ablauf der Frist werden Nachtragungen
nicht mehr erfolgen.

Der Magistrat.